

## Blut des Krieges in der Musik

Das Orchester der Akademie  
St. Blasius lotete bei den  
Klangspuren mikrotonale und  
geräuschhafte Klänge aus.

**Hall** – Die Akademie St. Blasius setzt sich unermüdlich für Uraufführungen von Tiroler Komponisten ein. Klangspuren-Leiter Matthias Osterwold lud daher ihren Begründer, Leiter und Dirigenten Karlheinz Siessl ein, vom Brixner Komponisten Hannes Kerschbaumer das Werk „stele.blut für arabischen Sprecher und Orchester“ mit Texten von Nouri und Rami Al-Jarrah zu präsentieren. Das Konzert im Kurhaus Hall fand in Kooperation mit den Literaturtagen Sprachsalz statt: Im Anschluss trug der in London lebende syrische Dichter Nouri Al-Jarrah eigene Gedichte vor, deren Übersetzung Ernst Gossner sprach.

Begonnen hatte der Abend mit „Critical Band für sechzehn oder mehr tonhaltende Instrumente“ (1988/2000) des amerikanischen Musiktheoretikers und Komponisten James Tenney. Er war in den 1960ern einer der einflussreichen Experimentatoren elektroakustischer Musik mikrotonaler Harmoniken. Seine fast 20-minütige ruhige Klangstudie entwickelte sich aus einem einzigen Ton hin zu einem reinen Dur-Akkord. Tenney schrieb dafür lang ausgehaltene Haltetöne vor, die mittels minimaler

Intonationsabweichungen zu Überlagerungen führten. Dadurch entstanden Schwebungen sowie Kombinations- und Differenztöne. Statt eines statischen Klangs entstand so ein schillerndes Klangbild.

Ganz anders Kerschbaumers Zugang: Er experimentierte nicht mit Intervallen, die kleiner als ein Halbtonabstand sind, sondern lotete die Möglichkeiten von Geräuschen aus. Die Gedichte von Nouri Al-Jarrah sowie Facebook-Postings seines Sohns Rami zum Krieg in Syrien verarbeitete er dabei zu keinem Melodram, sondern gestaltete das gesprochene Wort mehr als Collage, dem er die Musik beiseite stellte. Mit aufsehenerregenden Instrumenten wie Kontrabassklarinette und Kontraforte sowie den üblich Geräuschhaften Spieltechniken entstand ein beunruhigendes Klangrauschen durchgängigen Quakens, Quietschens, Grummelns, Fiepens und Pfeifens. Nouri Al-Jarrah erzeugte eindrücklich eine ergreifende Stimmung auf Arabisch. Die Übersetzung wäre besser vom Sprechprofi Ernst Gossner statt durch den Komponisten vorgetragen worden. Die Akademie St. Blasius spielte hochkonzentriert. (ber)